

Chefgeologe Georg Geyer beendete seine Aufnahme des Kalkalpensteiles auf dem Blatte Kirchdorf (Zone 14, Kol. X), dessen Flyschgebiet und Glazialschottervorland durch Prof. O. Abel bearbeitet worden waren. Zunächst kartierte der Genannte die nördliche Vorkette zwischen dem Steyr- und dem Ennstale mit dem Rehboden und dem Krucknbrettberge, wobei in den engen Jura- und Neokomfalten mehrere in Flyschfazies ausgebildete Oberkreidekerne nachgewiesen werden konnten.

Anschließend an die vorjährigen Aufnahmen in der östlichen Umgebung von Grönu an der Alm wurde sodann das zum Teil auffallend flach gelagerte Hauptdolomitgebiet am linken Ufer der Alm vom Absturz des Totengebirges angefangen bis zur Flyschgrenze und westwärts bis an den Blattrand im Bereiche des Offensees untersucht. Dabei zeigte sich als Fortsetzung der aus dem Sengsengebirge über die Kremsmauer bis auf den Windhagkogel streichenden nördlichen Wettersteinkalkzone nach kurzer Unterbrechung im Almtale ein vom Zwillingskogel bis über den Traunstein reichender, ebenfalls südlich einfallender Zug von lichtem Diploporenkalk. Zwischen der Schrattnau und dem Almtale konnte eine weit größere Verbreitung des mit Haselgebirg verknüpften, hier bis an die Flyschgrenze reichenden Werfener Schiefers konstatiert werden. Bezeichnenderweise enthalten auch die von O. Abel entlang dieser Strecke nachgewiesenen Grundkonglomerate des Kreideflysches zahlreiche Gerölle aus typischem rotem Werfener Schiefer.

Die im Vorjahre beobachtete, auf eine liegende Falte zurückgeführte Überschiebung von Gutensteiner und Reiflinger Kalk des Kasbergplateaus über dem Hauptdolomit des Almtales konnte in mehreren neuen Profilbegehungen weiter verfolgt und aufgeklärt werden. Nach Süden taucht diese Muschelkalkfalte unter die Wetterstein-(Ramsau-)Dolomite des Almsees hinab, über welchen in der Röll Carditaschichten, dann aber mächtige Hauptdolomitmassen und schließlich die den Nordabsturz des Totengebirges bildenden Dachsteinkalke folgen. Gerade im Bereiche des Almsees werden die Wettersteindolomite durch einen schmalen, sekundären Aufbruch von haselgebirg- und gipsführendem Werfener Schiefer und eine gering mächtige Lage von schwarzem Gutensteiner Kalk unterbrochen.

Bezüglich der diluvialen Schottermassen ist zu bemerken, daß die Niederterrassenschotter nördlich von Habernau am Almsee aus den Würmmoränen hervorgehen, während die Hochterrassenschotter des Almtales erst weiter talaus bei Scharnstein an die entsprechenden Rißmoränen angelehnt sind, aus deren Umschwemmung sie entstanden. In den die Talhintergründe des Almsees und Offensees in großer Mächtigkeit erfüllenden kreidigen Jungmoränen wurden nebst Blöcken aus Dachsteinkalk auch große Blöcke einer älteren, glazialen, weißen Kalkbreccie eingebettet aufgefunden, welche in ihrem Aussehen an die Kremsmünsterer weiße Nagelfluh erinnert.

Professor Dr. O. Abel hat nunmehr in dankenswerter Weise die Arbeit zum Abschluß gebracht, welche er vor seiner Berufung an die Wiener Universität als ein im Verbande unseres Instituts stehender Sektionsgeologe begonnen hatte. Er hat seine Aufnahme des Karten-

blattes Wels—Kremsmünster (Zone 13, Kol. X) beendet, in welchem noch in der NO- und NW-Sektion mehrere Begehungen notwendig waren.

Zu den wichtigeren Ergebnissen dieser Begehungen gehört die Feststellung einer ausgebreiteten und mächtigen Ablagerung von miocänen Strandsanden, welche stellenweise, wie zum Beispiel nordwestlich von Wallern, fossilreich sind. Diese Sande liegen nicht über dem Schlier, sondern sind seine chronologischen Äquivalente und als die Strandfazies des Schliermeeres zu betrachten.

Im ganzen Gebiete nördlich der Traun nehmen die quartären Schotter nur eine ganz untergeordnete Stellung in der Zusammensetzung des Bodens ein. Dagegen finden sich da und dort Denudationsrelikte hochgelegener Pliocänschotter, welche gleichen Alters zu sein scheinen, wie die hochgelegenen Schotterfeldreste im Bereiche der Schlierplatte zwischen Enns im Westen, Donau im Norden, Ybbs im Osten und Westbahnstrecke im Süden.

Sehr vereinzelt sind Spuren von Oncophoraschichten über dem Schlier angetroffen worden.

Bei einer mit Herrn Chefgeologen G. Geyer unternommenen Exkursion auf den Kornstein bei Scharnstein im Almtale gelangte Professor O. Abel zu der Überzeugung, daß die zu einer Riesentreppenbreccie verkitteten Schuttmassen auf den Kammhöhen nicht als Moränen zu deuten sind, sondern als Reste eines großen Bergsturzes angesehen werden müssen.

Der Sektionsgeologe Dr. Franz Kossmat verwendete in diesem Jahre die ganze Aufnahmezeit, welche infolge seiner Teilnahme an den Exkursionen des Stockholmer Geologenkongresses nur auf 75 Tage ausgedehnt werden konnte, zu Begehungen im Blatte Wiener-Neustadt. Seine Arbeiten betrafen zunächst den Bereich des Triestingtales, wobei der Ort Weißenbach den Ausgangspunkt bildete. Verschiedene Touren erstreckten sich auch in die nördlich angrenzende Gegend von Raisenmarkt.

Später wurden zur Ergänzung der vorjährigen Arbeiten noch zahlreiche Touren im Gebiete der Hohen Wand, des Miratales und des Unterbergzuges ausgeführt, so daß nunmehr die Neuaufnahme der beiden westlichen Sektionen des Blattes Wiener-Neustadt als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Den letzten Teil der Aufnahmezeit brachte der Genannte mit der Detailkartierung des Gosauterrains der Neuen Welt zu. Die Auscheidung mehrerer stratigraphisch wichtiger Unterabteilungen dieser mächtigen Kreideentwicklung erwies sich als gut durchführbar, und zwar konnten besonders folgende Schichten festgehalten werden: Grundkonglomerate, Rudistenbänke (auf der Wandseite), die kohlenführende Schichtgruppe, die fossilreichen marinen Untersenonschichten, die obersenenen Orbitoidensandsteine und Inoceramenmergel. Die beiden letzteren greifen in den isolierten Vorkommnissen südlich und westlich der Neuen Welt meist direkt bis auf die Triasunterlage über. Sie überbrücken am Ostende des Gebirges auch die Grenze zwischen dem Werfener Zug von Höflein und den hellen Obertriaskalken der südlichen Plateauzone.